

Wassers. Rheumatismus.

Stefan Giergl, Fabrikant, Kaufmann.

Guignif, Herr Wieler bezeugen.

Glücks-Offerte.

Gen bei Cohn! ... Cohn in Hamburg.



Stabliert 1823. Garantie. Mm. AUST.

Maschinen. Collmann, Wien.

Erscheint mit Ausnahme des Sonntags täglich. Postverendung: Im Inland: halbjährig 8 fl., vierteljährig 4 fl. 50.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate aller Art werden in der Steinhäuser'schen Buchdruckerei angenommen.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Herrn Joh. Hedrich; in Schäßburg bei Herrn G. J. Habersang.

Nr. 248. Hermannstadt, Dienstag am 19. October 1869.

In der Stadt Hermannstadt wird die Wahl der Vertretungskörper, Stadt-Communität und Kreisvertretung am 29., 30. und 31. October d. J. stattfinden.

Das Wahl-Comité.

Amtliches. Vom 1. ung. Finanzminister sind die Rechnungsoffiziale 1. Klasse Georg Ratiich und Marcus Babich zu Rechnungsräthen 2. Kl. bei der k. Finanz-Rechnungsabtheilung in Agrum ernannt worden.

Politische Uebersicht.

Die „N. Fr. Presse“ schreibt: Es ist heute Bethlen's Wochenchrift eingetroffen und da gibt es bekanntlich immer eine Neuigkeit bester Art.

Der Kampf ist ausgefochten! Der niederösterreichische Landtag votirte heute die Anträge auf Einführung direkter Wahlen in den Reichsrath.

eine Utopie, unerreichtbar und fehlerhaft, weil sie eine Korporation schaffen würde, die ganz ähnlich dem gegenwärtigen Reichsrath (die Länderkammer) sein würde.

Und es wurde weiter nicht geübelt, die direkten Wahlen wurden angenommen. Doch es hinfte auch das Präservativ nach, daß man aus den Gruppen und nicht aus der Bevölkerung direkt wählen soll.

Man bemerke sich mit den Stühlen und Bänken und ein allgemeiner Kampf entstand. Viele Bürger sind schwer verletzt worden.

Die interessantesten auswärtigen Nachrichten sind noch immer die spanischen. Die Insurrektion, weit entfernt, unterdrückt zu sein, hat sehr wichtige Pläge in ihren Händen.

Punkte zu kapituliren, aber es scheint mehr ein frommer Wunsch der spanischen Regierung als Thatsache zu sein. Ein Wunder wäre es allerdings nicht, wenn heute oder morgen die Nachricht käme: Die Truppen der Regierung haben sich Valencia wieder bemächtigt.

Die Unruhen in Dalmatien. Die Nachrichten aus Cattaro sind beunruhigender Natur. Die Stärke der Aufständischen wird auf 9000 Mann angegeben, welche durch ihre bisher erzielten Erfolge noch fähiger geworden sind.

Feuilleton.

Pariser Geschichten.

Man erzählt sich einen hübschen Zug ärztlicher Naivetät, der sich während der Krankheit des Kaisers zugetragen hatte.

Man spricht von einem begeisterten Journalisten, der Troppmann 20000 Francs für seine Memoiren geboten haben soll.

Zu Ende einer Solirde in einem Zirkel, wo man sehr großes Spiel gespielt, bemerkte ein Spieler, der sehr viel verloren, mit Erstaunen, daß man seinen Rock und Hut genommen, um an deren Stelle was ganz unerhörtes, einen ganz neuen und sehr eleganten Hut und Ueberzieher gelassen hatte.

Ein bekannter französischer Maler Couder, Schöpfer mehrerer Bilder, welche im Museum von Versailles einen Platz gefunden haben, besuchte jüngst Raubach in seinem Atelier zu Berlin.

Das erinnert an eine Aeußerung Mähul's einem jungen Musiker gegenüber, der ihm ebenfalls gesagt hatte, er sei der erste Komponist seiner Zeit.

Jedermann kennt die Antwort jener Dame, welche ein Herr fragte, ob das Rauchen ihr nicht unangenehm sei?

Aus dem Gerichtssaale. Ein Weinbändler wird als Zeuge vorgeufen, um seine Aeußerungen zu deponiren. Er soll den Eid ablegen.

gen. Richter: Was haben Sie gesehen? Zeuge (sehr entschieden) „Nichts.“

Eine andere Scene: Eine Frau erscheint vor dem Richter und klagt ihm, ihr Mann habe sie öffentlich auf die brutalste Weise mißhandelt.

Der Prinz Ludwig Napoleon Murat, welcher als einfacher Matrose in die französische Marine getreten ist, hat vor wenigen Tagen Paris verlassen.

Die Unruhen in Dalmatien. Die Nachrichten aus Cattaro sind beunruhigender Natur. Die Stärke der Aufständischen wird auf 9000 Mann angegeben.

fionen an und, wie hier offiziell bekannt wurde, lagern schon bei Rijano, Castelnuovo und Jelenice über 3000 bewaffnete Leute, und man spricht, daß die ganze Besatzungsmannschaft sich erhebe.

Donnerstag gegen um die Abkündigung der Wache in die Festung Drupulj (an der montenegrinischen Grenze ruhig ihres Weges ging, wurde sie plötzlich von mehreren Hundert bewaffneten Landknechten überfallen und von allen Seiten eingeschlossen. In dem Geschick fielen drei Tote und 11 schwer Verwundete von der Mannschaft. Der Abteilungscommandant, Oberleutnant Rinel, wurde zweimal verwundet, dann genommen und in barbarischer Weise mit Handjähren und Messern zerschnitten. Zwei Soldaten wurden vermißt. Auch von Seite der Landbevölkerung blieben einige todt. Samstag Nachmittags wurde der Leichnam, welcher hier eine Kompanie Feldartillerie einschiffte, im Hafen mit Kanonenschüssen empfangen, und konnte sich kaum noch katastrophal retten. Gestern kam aus Pola hier die Kanoniere „Streiter“ an, und schiffte Pulver, Munition, Bettzeug und eine Geniescompagnie ein. Auf derselben begab sich der hiesige Offiziersstab und der Statthalter Ritter v. Wagner heute Nacht nach Cattaro.

Die Triester Zeitung meldet unterm 13. Oct.: Ein neueren Nachrichten aus Dalmatien zufolge scheinen die Insurgenten, welche sich auf die Berge zurückgezogen haben, denselben den Angriff der kaiserlichen Truppen zu erwarten und haben Vorposten aufgestellt. Die Gährung soll aber nicht bloß in Cattaro, sondern auch in den Bezirken von Ragusa groß sein. Weitere Geschehnisse haben indessen bis 12. h. nicht stattgefunden. Die Truppen sind in Cattaro, Dubua und Castelnuovo concentrirt; in dem am Meeresufer gelegenen Ortschaften ist die Bevölkerung zwar aufgeregt, verhält sich aber ruhig. — Linien-Schiff-Capitän Willsoch hat das Commando der Eskadre übernommen, die in Megline zusammengezogen wurde. — Das in Marburg befindliche 9. und das in Graz sich recrutirende 27. Jäger-Bataillon sind auf den Kriegszug gelehrt worden. — Nach den letzten Anordnungen rückt das in Gran befindliche Infanterie-Regiment Marovic nach Cattaro erst dann ab, wenn das in Klagenfurt befindliche Reserve-Commando dem General-Commando telegraphisch angezeigt, daß so viele Urlauber bereits in Klagenfurt versammelt sind, daß jede zum Ausmarsch bestimmte Compagnie hiedurch auf den Stand von 130 Mann gelangt.

Nach der Mittheilung eines hiesigen Blattes sind die Aufständischen im Besitze von Hinterladern, ein Umstand, der zu der Annahme berechtigt, daß die Bewegung von einer fremden Macht gestützt wird. Ueber die Ursache der Unruhen schreibt man der „Triester Zeitung“: Der Schauplatz der Unruhen sind fast ausschließlich die von Angehörigen des griechischen Stammes bewohnten Gegenden und besonders die am nächsten an Montenegro gelegenen, welche mit diesem Lande durch verwandtschaftliche und freundschaftliche Beziehungen, durch Interessen verschiedener Art, den gemeinsamen Glauben und die Verehrung für den Papp-Kaiser in Petersburg verknüpft sind. Zur Verstärkung dieser Beziehung trugen in der letzten Zeit die mostauischen Krieger, die panlawischen Lirtrier, die Jurijigen beschnener Priester, sowie die Erzeugnisse einer in der gleichen Richtung wirkenden Presse. So ist also in den politisch-religiösen Zusammenhängen Montenegros, in dem mehr oder minder offenen Einflüssen der Feinde Desherreichs, nicht aber in der Organisation der Landwehr der erste Grund der Unruhen zu suchen.

In der That begann schon vor mehr als einem Jahre, als von der Landwehr noch keine Rede war, in der Woche eine freie Propaganda gegen den ehrwürdigen Bischof des griechischen Stammes, Monsignore Knezevic, der das Verbrechen begangen hatte, Reichsrathsabgeordneter zu sein; diese Propaganda nahm zuletzt solchen Umfang an, daß viele Mitglieder des niederen Clerus sich offen gegen ihn auflehnten und der Prälat durch Belästigungen und Verfolgungen aller Art sich genöthigt sah, seine Sommerresidenz in Cattaro zu verlassen und in Zara Zuflucht zu suchen. Der Gehalt eines Aufstehens ist übrigens unter den griechischen Bewohnern der Woche di Cattaro nicht neu, und schon vor zwanzig Jahren, als die dortige Bevölkerung zum ersten Male der Steuer unterworfen wurde, pflanzte man in den Dörfern von Zuppa die Fahne der Empörung auf und wiederlegte sich der Regierung mit bewaffneter Hand.

Damals wurde unter Anderen der Kreisbauptmann Oriz, ein energischer und intelligenter Mann, der dem Geleze Achtung verschaffen wollte und sich nicht einschüchtern ließ, durch einen Schuß schwer verwundet. Die Regierung sah sich gezwungen, eine große Truppenmacht aufzubieten, Kriegsschiffe an Ort und Stelle zu schicken und den Belagerungsstand zu verhängen; ließ jedoch später eine lächel angebrachte Großmuth walten, die von Seite der rohen, unumwundenen und dabei hochmüthigen Bevölkerung keineswegs die rechte Würdigung fand. Man schrieb sie der Schwäche oder Furcht zu und erwiderte sie mit Unbarm und neuen Provocationen. Der heutige Zustand ist eine zweite Auflage des vor zwanzig Jahren unterdrückten. Damals boten die Steuern den Anlaß, jetzt bildet die Kannege den Vorwand.

Ein interessanter Zwischenfall ist in dem dalmatinischen Aufstand eingetreten. Der Fürst von Montenegro hat mit einem Selbstgefühl, welches nur das Bewußtsein einflößen kann, daß man eine große materielle oder doch moralische Macht hinter sich hat, der österreichischen Regierung seine guten Dienste zur Vermittlung zwischen ihr und den Boschnen, ihren aufrührerischen Unterthanen, angeboten, und das Telegramm aus Ragusa, welches uns gestern diese merkwürdige Thatsache meldete, läßt uns in seiner sehr unklaren Fassung im Zweifel darüber, ob dieses Anerbieten dankbar angenommen oder dankbar abgelehnt wurde. Die Ansicht der Journale hierüber ist getheilt, die Einen betrachten es als angenommen, die Andern als abgelehnt. „Dieses Anerbieten wurde dankend mit dem Bedenken entgegengenommen“ u. s. w. Was uns betrifft, so neigen wir uns der Ansicht zu, daß das Anerbieten abgelehnt wurde. Auch die „N. Fr. Pr.“ ist dieser Ansicht und fügt bei: „Dieser Schritt Montenegro's regt zu allerlei Gedanken an und ist ein Symptom, welches am Süd-Ende von Dalmatien eine ganz merkwürdige Situation verrieth. Angesichts dieser montenegrinischen Annäherung können wir uns der Ermüdung nicht enthalten, wie verkehrt unsere Politik gegenüber diesem Fallstaaten von jeher gewesen. Wiederholt hat Desherreich den zur Vernichtung der Unabhängigkeit dieses kleinen Staates erhobenen Arm der Pforte zurückgehalten, nicht wurde gegen Montenegro die äußerste Rücksicht beobachtet, und jahrelang erhielt der Fürst von Montenegro eine österreichische Subvention. Nun bekennt er sich dafür, indem er sich als der Gebieter über Regen und Sonnenschein, über Krieg und Frieden auf österreichischem Boden begeben, Es wird gut sein, von dieser montenegrinischen Frechheit für die Zukunft Notiz zu nehmen. Montenegro scheint schon allzu lange ruhig geblieben zu sein; es will wieder von sich reden machen.“

Landtagsnachrichten.

Ag ram, 16. October. Bulotinovich wurde in heutiger Landtagsitzung zum ersten Vizepräsidenten gewählt. Ferner sind er, Krailovich und Jelaschitz zu Deputirten in den ungarischen Reichstag gewählt worden. Broz interpellirte wegen Berücksichtigung Eingebornen bei Aemterverleihungen.

Wien, 13. October. (Niederösterreichische Landtag.) Es wird die Generaldebatte über die Einführung direkter Wahlen fortgesetzt.

Dr. Ed. Kopp erklärt sich gegen Verfassungs-Experimente, besonders gegen solche, wie Graf Spiegel wolle, weil dadurch das Rechtsbewußtsein im Volke untergraben und das Vertrauen in den Bestand der Verfassung erschüttert werde. Es heiße das, den verfassungsfreudlichen Elementen die Waffen gegen die Verfassung in die Hand drücken; das Volk habe sich für die direkten Wahlen ausgesprochen. Ihre Einführung sei auch opportun. Die direkten Wahlen, einmal eingeführt, werden die Czechen, Polen und Slowenen zwingen, einmal Farbe zu bekennen, ob sie ein Desherreich oder ein Czechien, oder ein Polen, oder um das Maß des Curiosos voll zu machen, ein Romanien wollen. Redner findet die Anträge des Ausschusses nicht weitgehend genug. Das Gruppenystem müsse fallen, weil es den Verhältnissen nicht entspreche. Redner plaidirt schließlich für die Umgestaltung des Herrenhauses, das er zur Hälfte aus Ernannten der Krone und zur anderen Hälfte aus Abgeordneten der Königreiche und Länder zusammengefaßt wünscht.

Abg. Staudel wendet sich vor Allem gegen die Vertheiliger des Gruppenystems. Es sei begreiflich, daß jene Staatsbürger, die kein Wahlrecht besitzen, am Bestande der Verfassung kein Interesse haben und wil-

lige Werkzeuge der Umsturzpartei sind. Das Volk würde die Auflösung des Reichsrathes mit Freude begrüßen (Obd.), denn es ist in demselben kein einziger Volksmann, der das Vertrauen des Volkes genießt. (Stürmischer Widerspruch. Der Präsident läutet.)

Vorsitzender: Ich ersuche den Redner, den Anstand gegen das Haus nicht zu verletzen.

Staudel (fortfahrend): Ich sagte nur: fast . . . den wirklich liberalen Abgeordneten bin ich nicht nahe getreten. Die Anträge des Ausschusses erfüllen mich mit Wehmuth. Man will die Reform des Oberhauses, man sollte lieber dessen Abschaffung verlangen. Das Volk weiß, daß es viel verlangen muß, um nur wenig zu erlangen, und deshalb bin ich auch der Ansicht, daß wir mehr verlangen müssen, als der Ausschuss verlangt.

Kuranda wendet sich gegen Staudel, der die Ehre des Hauses beleidigt. Die Nothwendigkeit des Wegfalls des Oberhauses sei durchaus nicht constatirt, namentlich sei das österreichische Herrenhaus nie im Widerspruch mit der Bevölkerung gewesen und in wichtigen Fragen immer mit dem Abgeordnetenhause im Einklange gewesen; er erinnere an die confessionellen Gesetze. (Bravo.) Redner beschwört die Versammlung in weinerlichem Tone, ja nicht Hand an das Herrenhaus zu legen, es würde das zu unheilbaren Verbindungen führen, sondern bei dem erreichbaren Punkte der direkten Wahlen zu bleiben. (Beifall rechts.)

Dr. Willner er ist ganz der Ansicht Kuranda's, will aber dennoch ebenso gut Demokrat sein wie Staudel, der die Demokratie nicht gepachtet hätte. Die Umänderung des Oberhauses in eine Landeskammer werde die Wähler nicht beschleichen.

Der Referent Dr. Joseph Kopp nimmt das Schlusswort. Es werde das Herrenhaus für ein geeignetes Compensationsobject angesehen und durch die Bildung einer Landeskammer den Forderungen ein Gehör angeboten, das es vielleicht restituiren; denn das Herrenhaus würde ja dann das Abgeordnetenhause in zweiter Auflage. Die Organe der Verfassung lieben bisher die Negation, sie weisen alle Anträge mit Hohn zurück, nirgends begegnen wir positiven Forderungen, und nur die politische Revolution dürfte als eine greifbare Basis angesehen werden können, auf der man den Frieden schließen kann. Also man wisse factisch nicht, was die Gegner wollen. Die Entzückung Einzelner über die künftige Verfassung liege seiner Meinung nach nur im Mangel der Kenntniß derselben. (Heiterkeit.)

Die beste Tactik könne man aus der englischen Verfassungsgeschichte lernen, die darin bestehe, die Macht und das Ansehen des Unterhauses zu vermehren und zu stärken. Das Volk begeistere sich nur für Schlagworte und nicht für eine unendliche Zahl von Thesen; ein solches Schlagwort seien aber die direkten Wahlen, und man solle sich hüten, diesen Vereinigungspunkt zu verrücken und die Stimmen zu gesplittern. Wenn schon der Appell an die 17 Landtage ein verschiedenartiges Echo finde, solle man dieses Wirrsal nicht noch vermehren. Die Anträge auf Reform des Herrenhauses seien ein zweischneidiges Schwert und ebenso wenig opportun, als der Antrag Spiegel's auf Verfassungsrevision. Eine Revision zu begehen, ohne die Punkte derselben genau zu begrenzen, das führe zu weit. Wenn wirklich, wie derselbe Antragsteller meinte, Detropirungen bevorstünden, dann würde ihnen der Landtag durch seine Beschlüsse nicht vorbeugen können. Wenn es der Regierung bestimmt sein sollte, zu fallen, dann soll sie wenigstens mit Würde fallen, in dem sie sich treu bleibt. Wenn auch in Desherreich ehrenwerthe, gesinnungsvolle Männer politisch nutzlos werden in Folge der vielen bitteren Dinge, die sie zu erlernen hatten, so muß doch der Landtag, hinter dem das noch nicht blaßte, nicht abgekehrte und politisch noch nicht bankrotte Volk steht, unweidlich das ausprechen, was er für gut und recht hält. Was auch kommen möge, eine spätere Zeit wird uns gewiß gerecht werden. (Bravo!)

Der Antrag Schilcher's auf namentliche Abstimmung über die verschiedenen Anträge wird abgelehnt.

Der Antrag des Grafen Spiegel gelangt zuerst zur Abstimmung und wird mit allen gegen drei Stimmen (Spiegel, Menke, Sommaruga) abgelehnt.

Es kommen hierauf die Ausschussanträge zur Abstimmung und es werden die Punkte: 1. Die Einführung direkter Wahlen der Reichsrathsabgeordneten ist entschieden im Interesse des Verfassungslebens gelegen, ja sie ist eine Bedingung der Erhaltung und Fortentwicklung der Verfassung. 2. An die Stelle der Entsendung der verfassungsmäßigen Zahl von Landtagsmitgliedern in das Abgeordnetenhause des Reichsrathes soll die directe Wahl von Abgeordneten durch die Bevölkerung treten, einstimmig angenommen.

Die folgenden zwei Punkte geben Anlaß zu einer längeren Debatte; sie lauten: 3. Die direkten Wahlen haben durch die Bevölkerung überhaupt stattzufinden. 4. Wenn directe Wahlen aus der Bevölkerung überhaupt augenblicklich nicht durchführbar sein sollten, so wären die direkten Wahlen nach den vier Hauptgruppen, des Großgrundbesitzes, der Handelskammern, der Städte und der Landgemeinden, mit Veseitigung der Unterabtheilungen unter Bildung arrondirter Wahlkreise in den beiden letzten Gruppen einzuführen.

Linti tritt für die Beibehaltung des Gruppenystems ein. Er beantragt, es möge an Stelle des Punktes 4 gesetzt werden: 1. Die direkten Wahlen wären nach den vier Hauptgruppen, des Großgrundbesitzes, der Handelskammern, der Städte und der Landgemeinden, mit Veseitigung der Unterabtheilungen unter Bildung arrondirter Wahlkreise in den beiden letzten Gruppen einzuführen.

Sommaruga bringt ebenfalls einen Abänderungsantrag ein, welcher auf die Beibehaltung des Gruppenystems hinausläuft und nur eine Vereinigung der Städte und Märkte mit den Landgemeinden wünscht. Derselbe lautet: „Das Land Desherreich unter der Cuna hat künftighin in den Reichsrath 33 Mitglieder zu entsenden, und zwar: a. 5 Abgeordnete des Großgrundbesitzes; b. einen Abgeordneten der Handels- und Gewerbekammer und c. 9 Abgeordnete für Wien, zu wählen aus den neun städtischen Bezirken; d. 18 Abgeordnete vom flachen Lande, zu wählen aus den achtzehn politischen Bezirken im Wege der direkten Wahlen.“

Schilcher beantragt: die direkten Wahlen haben durch die Bevölkerung überhaupt nach den Grundfäden des allgemeinen Stimmrechts in geheimer Abstimmung stattzufinden.

Bei der Abstimmung wurde Linti's Antrag mit 84 gegen 17 Stimmen abgelehnt. Für Schilcher's Antrag stimmten nur der Antragsteller und Staudel. Die Punkte 5 und 6 der Ausschussanträge wurden hierauf unverändert angenommen.

Linti nimmt die Verdoppelung auch für den Großgrundbesitz in Anspruch.

Winterstein will die Verdoppelung, wenn das Gruppenystem beibehalten wird, in allen Gruppen consequent durchgeführt wissen. Der Antrag Sommaruga's wurde einstimmig abgelehnt und über Wunsch des Abgeordneten Kuranda in Betreff der Handelskammer und des Großgrundbesitzes getrennt abgestimmt, was einige Verwirrung zur Folge hatte. Der Antrag Linti's erhielt die Majorität, und in Folge dessen wurde der Punkt 6 gestrichen und nur Punkt 5 der Ausschussanträge angenommen.

Zu Punkt 7, welcher lautet: „Ein Reichswahlgesetz ist zu erlassen, durch welches jeder Staatsbürger der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder, welcher die Bedingungen der Wahlfähigkeit in sich vereinigt, als in allen Wahlbezirken für den Reichsrath wahlfähig erklärt wird, und durch welches ferner die einzelnen Wahlbezirke staatsrechtlich festgesetzt werden.“ — stellte Hoffer den Zusatzantrag, die geheime Abstimmung einzuführen und das active und passive Wahlrecht zu ernei-

tern. Dieser Zusatzantrag wurde jedoch abgelehnt, und der Punkt 7 sowie auch jener Punkt: „Für Mitglieder des Hauses der Abgeordneten des Reichsrathes ist eine vierjährige Funktionsdauer festzusetzen,“ ohne weitere Debatte angenommen.

Nächste Sitzung Freitag.

Island.

y. Mediasch, 15. October. (Orig.-Corr.) Heute fand die am 11. d. M. begonnene Abstimmung ihren Abschluß.

Der Mediascher Stahl hatte ein Contingent von 120 Mann zum Heere zu stellen. Aus der 1. Klasse waren 105 Mann gestellt worden und die noch fehlenden 15 Mann wurden aus der zweiten Klasse ergänzt. Alle übrigen Tauglichen dieser, wie auch der drei letzten Altersklassen wurden zum 27. Landwehrbataillon eingereiht.

Als Curiosum muß hier noch verzeichnet werden, daß zum Anschaffen des nöthigen Streulandes und des erforderlichen Papierses wäh end und bei dieser Abstimmung, da von der h. Regierung hiefür gar nichts bewilligt werden will, von einigen Herren je 1 oder 2 Kreuzer als Alimoneen beigeuert wurden. Ob dies noch je dagewesen? — wir wissen es nicht.

Klausenburg, 17. October. Dem heutigen „Magyar Polgar“ telegraphirt man aus Maros-Basarhely, daß am gestrigen Tage datselbst der Candidat der Linken, Ladislaus Berzen czezy gegenüber dem Candidaten der Rechten, Carl Balpi mit einer Mehrheit von 204 Stimmen zum Reichstagsdeputirten gewählt wurde. (Das Verhältniß dieser Stimmenmehrheit scheint etwas zu hoch gegriffen zu sein. Ann. d. Corr.) — Der Referent Leveleit (im Dobokar Comitath) hat Moriz Sokat zum Ehrenmitglied ernannt. „Magyar Polgar“ erblickt auch hiezu einen Segensfortschritt der Linken in Siebenbürgen; vergißt aber, daß nichts leichter sei, als vom Leveleit ein solches Versehen mit solcher Auszeichnung beglückt zu werden.

Der Schulsenat des Kolosjer Comitathes hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, die Sitzungsprotokolle in ungarischer und romanischer Sprache zu führen. Die Antrage des vorstehenden Schulinspectors Josef Kéthelyi wurde vom gr.-stat. Geopriester Johann Pamfilie und vom reform. Geistlichen Alexander Herczeg erwiedert. Letzterer und Josef Papp wurden zu Schriftführern gewählt.

Wien, 16. October. Die hier garnisonirenden Regimenter Ramming und Gorizutti erhielten Odtre zur Komplettirung auf den Kriegszug, um am 1. November nach Dalmatien abzugehen.

Nach neueren Dispositionen wird Sr. Majestät der Kaiser die Detachmente am 25. d. M. antreten, vier Tage in Konstantinopel verweilen, dann in Athen einen Besuch machen, und von da sich nach Jassa und Jerusalem begeben.

Beut und Laaffe gehen morgen Abends nach Prag. — Der Leiter der böhmischen Statthalterei ist heute Morgen hier eingetroffen, ohne jedoch hieherberufen worden zu sein.

Der Minister des Innern schied das Projekt betreffs Aenderung des Preßgesetzes aus den Reichsrathsvorlagen aus.

Urusland.

Paris, 16. October. Ueber die Affaire Metternich-Beaumont ver-lautet, daß Herr Beaumont zwei französische Cavalier, dem Fürsten Metternich hingegen der Prinz von Sagan und der Militär-Attache der österreichischen Botschaft, Major Graf Westersheim, secundirten. Fürst Metternich wurde nach mehreren Sängungen am Oberarm vom Degen seines Gegners kräftig erreicht. Von einer Erneuerung des Duells kann kaum mehr die Rede sein, da Fürst Metternich zu seiner Heilung mindestens vier Wochen bedarf.

Kirche und Schule.

Zuckmantel, 13. October. Den 3. d. M. wurde in der hiesigen neuerbauten evang. Kirche die neue Orgel tollaudirt. Das Werk mit 12 Mutationen, ist sowohl nach äußerer Form als auch nach innerer Güte in höchst gelungenem. Leider hat der eigentliche Meister desselben Herr Samuel Binder aus Schäßburg sich der Vollendung dieses seines letzten Werkes nicht erfreuen können, indem der in seinem Kunstfache gründlich bewährte, dabei der ungemein bescheidene Mann bereits am 21. Septem-ber d. J. seine künftlerische Thätigkeit für immer beschloß. So bebaue-rungs-Zweck dieser Todesfall in mehr als einer Beziehung sein mag, dem völligen Ausbau der hiesigen Orgel hat er keinen Eintrag getan; da der Neffe des Verstorbenen mit ebenso geschickter Meisterhand diesen Ausbau glücklich zu Ende führte. Dieser junge Mann, Herr Friedrich Binder, ebenfalls aus Schäßburg, hat sich bei den jetzt so berühmten Orgelbau-meistern Fiß und Hesse in Wien, dann bei Steinmeyer et Comp. in Detzingen, allwo er als Gehül arbeitete, zu einem ganz tüchtigen Orgelbauer herangebildet. Zugewiß hiefür ist bereits die Orgel Zuckmantel's, deren Verdienst und seine erste im Vaterlande ausgeführte Arbeit ist. Zudem nun dieses Werk von den beiden Prüfungs-Commissären, Herrn Christian Binder, Stadtorganist in Schäßburg, und Herrn Georg Roth, Organist in Nadoch, für ausgezeichnet befunden worden, fühlte sich das evangelische Presbyterium von Zuckmantel in dankbarer Anerkennung Herrn Friedrich Binder jun. aus Schäßburg gegenüber verpflichtet, denselben allen Ge-meinden, denen etwa ein Orgelbau bevorsteht, in bester Absicht aufs wärmste zu empfehlen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 19. October. (Hunde-Conscription.) Die wegen Einführung der Hundsteuer vorgenommene Conscription der Hunde ist beendet und konnte man bisher sich in kein öffentliches Locale, ja selbst in kein Gasthaus ersten Ranges wagen, ohne der Gefahr ausgesetzt zu sein, sich von steuerfreien Hunden in verschiedener Weise und als Aufgabe noch durch deren Gestank belästigt und seine Kleider mit den Pöten und Schnauzen derselben in unmittelbarer Berührung gebracht zu sehen: so steht uns bei dem Umstande, daß mancher Hundeliebhaber auch mit zwei- und dreifacher Hundebegleitung die Gäste in den öffentlichen Localen zu beglücken pflegt, mit Einführung der Hundsteuer die schöne Gegend in Aussicht, daß man als Nichthundebesitzer furchterlich noch mehr als seither die öffentliche Gesellschaft von Hunden mit in den Kauf wird nehmen müssen. Dieses „Muß“ mag uns durchaus nicht einleuchten. Denn wenn in Pest und Wien Hunde nicht einmal auf einem Waggon der Straßenbahn, geschweige denn in ein Kaffeehaus oder Speisezimmer mitgenommen werden dürfen, so sehen wir nicht ein, warum man den Hermannstädtern in dieser Beziehung härtere Herzen, weniger Necht und mehr Langmuth zumuthen muß? Ob's den in den Hermannstädter Speisehäusern Hunden oder sonstiges Wild zu jagen, daß man Jagdhunde dabinbringt, die mit ihnen nichts weniger als wohlriechenden „Transpirationen“ die Luft verpesten?

Doch kommen wir auf die Conscription zurück, die ein kleines Ansehen von urwüchsigem Humor in sich bringt. In die Conscriptionellen waren der Name des Hundebesizers, die Race des Hundes und der Zweck, zu dem der Hund gehalten wird, einzutragen. Weil nun eine gewisse Gattung von Hunden nach dem genehmigten Statut von der Steuer befreit sein soll, so war mancher Hundbesitzer über bemüht den für die Beschreibung des Zweckes bestimmten leeren Raum in einer Weise auszufüllen, daß sein Hund im glänzensten Lichte eines steuerfreien Zukunft-Nachhieres erstrahlte. Und wenn ta sprachige Begriffsverwirrungen mit

untersuchen, so und dieses ist nicht nicht auf Runfildgebet Schußfäden wo gar Man abstraten Be vädagegische Wurf sind, a mit dem von für zwei gan wir — dürfte Hunde nicht Schritt Der B diese Steuer Ein al Der Kleine Kreieren, also Pintich Ein 2 zum Ratten Ein 2 Nach tw äch Vorstell Altes (12 2 Ein 5 Weiser gegen Ratten fesseln zur Nöhen. Kle Verjorgung in Ein w Ein 5 Ein bi Pintich werden. In von 80 Hund da der Hund thamerin an Penfo baldigt verid Pintich Frank rind Ein v und zum V Ein al Ein 5 haben. 1 mehr zu bra 1870 gebalte noch nicht ge Hund: Hund Jahren ange Ein V Wadtelbund Eine Art W Verjorgung d Kampen gebi immer an de durch den A Gatur In gestorben Unter meiner Vorstell zu mir. We Spiß wird e hund zum H schiedene Hun Affenpintich beim Spazier — (W dem gegen d Wirtschafsteg elten der be aber auch b nachahmenda daß das Ung Bei V Herr Doctor des Prototol Hinblick auf wird, weil Brennholz n Stadt bring mannfädter daß die der je eben beieit Die 2 21. Horvold Verjorgung die Abschließ Gebäudes a erordenis f wird. Zur Haus beim im Frankpo gliches 3 a porthaus, d gebaut werd schaft der 2 In A schaffung de gstrates, de Sanitäts-D erlasse wege Verwaltung t e r s nach schuffes folg Ueber Ministerien fungen, dar ragen, und Et. 0

und der Punkt 7 sowie der Abgeordneten des „Krieges“, ohne weitere

Heute fand die am von 120 Mann zum 25 Mann gestellt worden zweiten Klasse ergänzt drei letzten Altersklassen

den, daß zum Anschaffen apiered wärend und bei für gar nichts bewilligt Kreuzer als Almoosen — wir wissen es nicht. „Magyar Polgar“ daß am gestrigen Tage en eze gegenüber dem der Mehrheit von 204 urde. (Das Verhältnis griffen zu sein. Am. d. r. Comitats) hat Moriz ar“ erblickt auch hierin gen; verfiel aber, daß mit solcher Auszeichnung

bat in seiner gestrigen arischer und romanischer Schulinspector Josef bann Pamfilie und erwidert. Letzterer und

nden Regimentes Kam- tung auf den Kriegsfuß,

enät der Kaiser die De- konstantinopel verweisen, da sich nach Jassa und

och Prag. — Der Leis- hier eingetroffen, ohne

betreffs Aenderung des

Verenich-Beaumont ver- aliere, dem Fürsten Me- ländi-Artach der öster- reichenditen. Fürst Me- am vom Degen seines des Quells kann kaum ner Heilung mindestens

R. wurde in der hiesigen

er. Das Werk mit 12

ach nach innerer Güte

Meister desselben Herr

ung dieses seines letzten

em Runkische gründlich

erits am 21. Septem-

er beschloß. So behau-

regierung sein mag, dem

Eintrag gerhan; da der

herhand diesen Ausbau

Herr Friedrich Binder,

so berühmten Regelmä-

nerer et Comp. in Des-

stärksten Orgelbauer

gel Judmontels, deren

bere Arbeit ist. In dem

fahren. Herr Christian

Georg Roth, Organist

ber sich das evangelische

unvollsten, so darf das bei schlichten, einfachen und auf Gelehrsamkeit und tiefes sprachliches Wissen durchaus nicht pochenden Bürgerleuten ge- wiss nicht auffallen. In jetziger Zeit, wo jeder Gauller, dessen einfaches Kunststückgeheimnis in den vom Spengler angefertigten mechanischen Schußfächern ruht, sich als Professor der Magie und Physik anfänglich; und wo gar Manche sich Professor schelten läßt, der zwischen concreten und abstracten Begriffen keinen Unterschied zu machen versteht, indem ihm abstracten Begriffen keinen Unterschied zu machen versteht, indem ihm „pädagogische Nullen“ und „pädagogische Nullitäten“ ganz einerlei „pädagogische Nullen“ und „pädagogische Nullitäten“ ganz einerlei

„pädagogische Nullen“ und „pädagogische Nullitäten“ ganz einerlei „pädagogische Nullen“ und „pädagogische Nullitäten“ ganz einerlei

„pädagogische Nullen“ und „pädagogische Nullitäten“ ganz einerlei „pädagogische Nullen“ und „pädagogische Nullitäten“ ganz einerlei

„pädagogische Nullen“ und „pädagogische Nullitäten“ ganz einerlei „pädagogische Nullen“ und „pädagogische Nullitäten“ ganz einerlei

„pädagogische Nullen“ und „pädagogische Nullitäten“ ganz einerlei „pädagogische Nullen“ und „pädagogische Nullitäten“ ganz einerlei

„pädagogische Nullen“ und „pädagogische Nullitäten“ ganz einerlei „pädagogische Nullen“ und „pädagogische Nullitäten“ ganz einerlei

„pädagogische Nullen“ und „pädagogische Nullitäten“ ganz einerlei „pädagogische Nullen“ und „pädagogische Nullitäten“ ganz einerlei

„pädagogische Nullen“ und „pädagogische Nullitäten“ ganz einerlei „pädagogische Nullen“ und „pädagogische Nullitäten“ ganz einerlei

„pädagogische Nullen“ und „pädagogische Nullitäten“ ganz einerlei „pädagogische Nullen“ und „pädagogische Nullitäten“ ganz einerlei

„pädagogische Nullen“ und „pädagogische Nullitäten“ ganz einerlei „pädagogische Nullen“ und „pädagogische Nullitäten“ ganz einerlei

„pädagogische Nullen“ und „pädagogische Nullitäten“ ganz einerlei „pädagogische Nullen“ und „pädagogische Nullitäten“ ganz einerlei

„pädagogische Nullen“ und „pädagogische Nullitäten“ ganz einerlei „pädagogische Nullen“ und „pädagogische Nullitäten“ ganz einerlei

„pädagogische Nullen“ und „pädagogische Nullitäten“ ganz einerlei „pädagogische Nullen“ und „pädagogische Nullitäten“ ganz einerlei

„pädagogische Nullen“ und „pädagogische Nullitäten“ ganz einerlei „pädagogische Nullen“ und „pädagogische Nullitäten“ ganz einerlei

„pädagogische Nullen“ und „pädagogische Nullitäten“ ganz einerlei „pädagogische Nullen“ und „pädagogische Nullitäten“ ganz einerlei

„pädagogische Nullen“ und „pädagogische Nullitäten“ ganz einerlei „pädagogische Nullen“ und „pädagogische Nullitäten“ ganz einerlei

„pädagogische Nullen“ und „pädagogische Nullitäten“ ganz einerlei „pädagogische Nullen“ und „pädagogische Nullitäten“ ganz einerlei

„pädagogische Nullen“ und „pädagogische Nullitäten“ ganz einerlei „pädagogische Nullen“ und „pädagogische Nullitäten“ ganz einerlei

Schreiten wir zur Blumenlese: Der Pintscher für die Kinder; der Vorsteherbund für die Jagd. Gegen diese Steuerzuschreibung wird an den Landtag recurirt. Ein altes zehnjähriges Windspiel, dann ein kleiner Hund 6 Monat. Der Kleine zur Wachsamkeit. Der Große wird bald an Altersschwäche krepiren, also das Gnadenbrod. Pintscher-Weibchen, um den Eintritt Fremder in's Quartier anzuzeigen. Ein Vollblut-Pintscher mit gestriktem Schwanz, langen Haaren zum Ratten- und Mäusefangen. Ein Vorsteherbund als Hausbesorger, — Ein Jagdhund zur Nachtwächerei. Vorsteherbund Namens Caro, früher zur Jagd, jetzt wegen vorgerückten Alters (12 Jahre) erwerbsunfähig. Ein Hund mehr zur Wachsamkeit als zum Vergnügen. Weiser Hofhund zum Rattenfangen. Ein Weibchenpintscher auch gegen Ratten. Ein Hund zur Dienstleistung bei meiner Tochter, Vorsteherbund zur Jagd. Alte Jungfer. Gewerbe keines. Beschäftigt sich mit Nähen. Kleiner gelber Hund zum Vergnügen. Kleiner Schoßhund zur Beförderung inwendig des Hauses. Ein Vorsteherhund. Zweck: wird verkauft. Ein weibliches Spitzel zum Vergnügen. Ein Hund. Zweck: daß er sorgt und bellt. Ein hübsches Krüppelthier. Zweck: für'n Schinder. Pintscher: wird bis zur Einführung der Hundesteuer gemordet werden. Zwei Hundebunde spanische, weil ich eine gebredliche alte Frau von 80 Jahren bin. — Zweck und Gattung kann nicht bestimmt werden, da der Hund höchstens 4—5 Wochen alt ist, aus dem Grunde die Eigenthümerin auch die Ausfüllung verweigert. Pensionwittwe. Gemeiner Spitz zum Umsonststreffen. Will denselben halbzig verschaffen. Pintscher, den bekommt der Schinder. Hund wird zur Kurzweil eines krank'n Kindes gehalten. Wird fortgehalten. Hunde: werden verlißt werden. Ein verborbener Spiegel, semmelhart; zum Vergnügen seiner Herrin und zum Vergehen der alten Spinnstube. Ein alter Pintscher zur Vermählung des par ödlichen Schuges. Ein Hund zum Jagen; sonst ist bei den Einwohnern nichts vor- handen. 1 Mops, welcher schon die 12 Jahre erreicht hat und nicht mehr zu brauchen ist. Vorsteherbund für die Koh. Zweck: wird bis Mai 1870 gehalten. 1 Gemischter Hund Angabe erst am 4 Monate, ist auch noch nicht gekauft, mithin in keinem Matrikel vorständig — wie alt? Hund: Gattung klein; zu gar nichts. Hund als Hüter über meinem Holzvorrath, welcher schon seit sechs Jahren angehtret ist. Ein Pintscher zum Andenken. — Ein Pintscher aus Liebhaberei. — Wachtelhund zum auf dem Stuhl liegen, denn er ist 14 Jahre alt. — Eine Art Pudel zur Beförderung des Gartens. — Eine Art Dachz zur Beförderung des Hauses. — Wird im Winter beim späten Nachsehen der Lampen gebraucht. — Zur Bewachung des Hofes und Schöpfens, liegt immer an der Kette, will keine Steuer zahlen, wünscht aber den Hund durch den Abdecker holen zu lassen. Gattung unbeschreiblich; wozu? Par plaisir. — Ein Pintscher; wozu? Ist gehorben. — Wegen der Aussicht meiner Wohnung. — Pudel; wozu? Unter meiner Aufsicht. — Langzottiger Pintscher zum eigenen Bedürfnis. Vorsteherbund zu meiner eigenen Beförderung. Kleiner langhaariger zu mir. Wegen seiner Anhänglichkeit zu sorgen in die Hütten. Ein Spitz wird auf der Reise benützt. Ein Lor; Zweck vor sich. Wachtel- hund zum Hausgerath. Ein Pintscher zur Verläßigung und für ver- schiedene Hundestumpfhüde. Ein großartiger Rattenfänger. Ein tamischer Affenpintscher. Ein Bastard zum Anschlägen. Ein Spitz zur Begleitung beim Spazierengehen. 2 Pintsche und 3 Spitzel für's Theater. — (Vrand.) Vergangene Nacht brach in Michelsberg an dem gegen den jungen Wald zu gelegenen Ende Feuer aus, wodurch die Betriebsgebäude von sieben Wirthen eingestürzt wurden. Die Heltauer eiten der betroffenen Nachbargemeinde mit ihrer trefflichen Spritze zu Hilfe, aber auch die Michelsberger, sowohl Männer als Frauen griffen mit nachahmenswerther Energie ein, welchem Umfande es zu verdanken ist, daß das Unglück keine größeren Dimensionen annahm.

Communes.

Hermannstadt, 18. October.

Bei Beginn der heutigen Communitätsstiftung stellte der Vorsteher, Herr Directorvertreter Josef Bayer, nach Belebung und Beglaubigung des Protokoll vor Uebergang zur Tagesordnung den Antrag: Es sei im Hinblick auf die bereits fühlbare Polycalamität, die noch dadurch erhöht wird, weil die Stadt ihr in der Wablung Sancta vorrätzig liegendes Brennholz wegen der Differenz mit der Gemeinde Reschinar nicht in die Stadt bringen kann, der Magistrat anzugehen, derselbe wolle die Her- mannstädter Abgeordneten ersuchen, geeigneten Ortes dahin zu wirken, daß die der Einfuhr des sächsischen Holzes entgegengestellten Hindernisse je eher beseitigt werden. — Der Antrag wird einhellig angenommen.

Die Anfrage des Magistrates, betreffend die Unterbringung des 21. Honoredatillons in Hermannstadt, wird dahin erledigt, daß wegen Verlebung der Bürgerchaft von der Bestellung von Naturalquartieren die Abschlüßigung des Vertrages über die Miete des Baron Nollus'schen Gebäudes an der Schellenberger Straße auf drei Jahre, dann das Kosten- erforderniß für einen daiselbst herzustellenden Pilsball'schen Kochherd bewilligt wird. Zur Unterbringung der Trausenn-Mannschaft werden vorläufig das Haus beim Durchbruche in die Josefstadt, dann die verfügbaren Räume im Transporthause zu dienen haben. Zugleich wird über Antrag des Mit- gliedes Fabricius beschloffen, das Nöthige vorzusehen, daß das Trans- porthaus, dessen Grundmauern bereits fertig stehen, in einer Weise aus- gebaut werde, damit daiselbst sowohl die stabile, als die Transenn-Mann- schaft der Honvedabtheilung untergebracht werden könne.

In Angelegenheit des Antrages des Magistrates, betreffend die Ver- schaffung der Mittel zur Verpflegung der Häftlinge des politischen Ma- gistrates, ferner des Erlaßes des l. Commissärs wegen Anschaffung von Sanitäts-Druckforten auf Kosten der Allobialcassen, dann der Ministerial- Erlasse wegen vorläufiger Vertheilung der politischen und gerichtlichen Verwaltungskosten gleichfalls aus den Allobialcassen, erstattet Carl Schoch- ter u s nach vorangehender Beleuchtung der Sache Namens des Aus- schusses folgenden Bericht:

Ueber die in den vorliegenden hohen Erläßen: der hohen k. ung. Ministerien des Innern und der Justiz, des l. Commissärs für Sieben- bürgen, dann des Herrn Comes an die Stadtrassa gestellten Anforder- ungen, und zwar:

Er. Excellenz des l. Commissärs bezüglich Anschaffung der Sanitäts-

Druckforten, welche in den Comitaten aus der Staatsdotation bestritten wird, aus den Allobial-Cassen der sächsischen Jurisdiction; des hohen k. ung. Ministeriums des Innern, die Arrestanten-Ver- pflegung aus den Privatcassennahmen, oder aus den Allobial-Cassen der Städte und Dörfer zu bestritten, insofern der pro 1869 im Staats- budget für die Städte festgestellte Beitrag (für Hermannstadt mit 30436 fl.) nicht zureichen sollte, da dem Gemeine ein Ausfolgung eines Verlags aus Staatsmitteln nicht willfahrt werden könne, indem in das diesjährige Staatsbudget nur die Befolgung der Beamten aufgenommen worden sei; wovon das Publicum zur eigenen Wissenschaft und Darnachrichtung in die Kenntniß gesetzt werde;

des Herrn Comes, wornach laut Erlaß der k. ung. Ministerien des Innern und der Justiz die sächsischen Jurisdictionen ver p f l i c h t e t seien, die nöthigen Verwaltungsauslagen, Kanzlei- und Reisepauschalien u. s. aus den Allobial-Cassen zu bestritten;

des Herrn Comes, die Verwaltungsauslagen vor s c h u ß w e i s e aus den Allobial-Cassen zu bestritten;

„da laut Telegramm des Herrn Ministers des Innern, Wohlverlebe in Folge der e i n d r i n g l i c h e n widerholten Vorstellungen sächsischer Kreisbehörden, und des Herrn Comes, — über die Art der Bedeckung jener im Staatsbudget pro 1869 nicht eingestellten Mietzinsen — für Amislocalitäten der sächsischen Kreisbehörden, — der Kanzlei- und Reise- erfordernisse, Verhandlungen eingeleitet und angeordnet habe, daß bis da- hin aber, als das Resultat dieser Verhandlungen mitgetheilt werden könnte, diese Auslagen unumkehr vor s c h u ß w e i s e aus den Allobial-Cassen zu bestritten seien,“ indem hiernach mit aller V e r e c h t i g u n g a n g e n o m m e n werden könne, daß die obgedachten Auslagen schließlich doch vom Staatscasse getragen, und die aus den Allobial-Cassen hierfür gegebenen Vor s c h ü ß e r ü c k s i e h t werden, so würden ohne Zweifel die betreffenden Communitäten nach klarer und eindringlicher Darstellung des Sachverhaltes die nöthigen Vor s c h ü ß e aus den heimischen Cassen bewilligen;

der Magistrat werde sonach angewiesen, mit aller E n e r g i e dahin zu wirken, daß die unumgänglichen nöthigen Vor s c h ü ß e auf diese kurze Zeit aus den Allobial-Cassen bestritten werden;“

findet sich der Ausschuss bestimmt, folgendes Gutachten abzugeben und der löblichen Stadt-Communität zur Annahme zu empfehlen:

Obwohl die Stadt-Communität nicht verkennt, welch' traurige Folgen aus einer, wenn auch nur momentanen Stöckung der Administration und der Justiz für das allgemeine Wohl resultiren werden, so kann sie doch nicht umhin das bisher von der hohen Regierung festgehaltene Princip: „Die sächsischen Jurisdictionen seien verpflichtet, sämtliche Verwal- tungsauslagen, mit Ausnahme der Gehalte, aus ihrer Privatcassens- Quellen oder Allobial-Cassen zu bezahlen;“

aus folgenden Gründen zurückzuweisen:

1. waren die Städte und Stühle des Sachsenlandes auch bis zum Jahre 1848 nicht ver p f l i c h t e t die Verwaltungsauslagen zu bestritten; denn es erhielten die damals bestehenden Stuhls-Cassen hiezu einen entsprechenden Beitrag aus der Provincial-Cassa (Domestical- Fond). — Als nun aber vom Jahre 1850 an, nicht nur die directen Steuern erhöht und vermehrt, sondern auch ganz neue unter dem Titel „indirecte Abgaben“ eingeführt wurden, welche die bisherigen Abgaben in die Staats-Cassen mehr als um das Zehnfache erhöhten, übernahm der Staat auch folgerichtig die gesammte Verwaltung, und es verblieb den sächsischen Städten und Dörfern nur die Verwal- tung der communalen Angelegenheiten;

2. befehen diese erhöhten Steuern und Abgaben heute noch, und es tragen die zum Sachsenlande gehörigen Städte und Dörfer, nicht nur was die Steuerzuschreibung betrifft, sondern bezüglich der Steuer- zahlung verhältnismäßig das Meiste zu den Staatseinkünften bei, wie dieses auch Se. Excellenz der Finanzminister im hohen Reichs- tage wiederholt hervorgehoben hat. — Es ist daher nur gerecht, wenn der Staat der Verpflichtung, zu deren Erfüllung er Abgaben nimmt, auch wirklich genügt;

3. werden alle Verwaltungsauslagen in den nicht zum Sachsenlande gehörigen Comitaten, Stühlen und Districten, wie aus den hohen Erläßen selbst hervorgeht, bis heute aus Staatsmitteln bestritten, — und es findet die Stadt-Communität in den Gesetzen der österreichisch- ungarischen Monarchie keine Bestimmung, wornach die Bevölkerung des Sachsenlandes mehr Kosten zu tragen verpflichtet sei, als die übrige Bevölkerung des Landes, — vielmehr wird in allen Ge- setzen die Gleichberechtigung der zur ungarischen Krone gehörigen Völkler ausdrücklich betont.

Uebergelend auf die Zumuthung, die fraglichen Verwaltungsaus- lagen aus den Stuhls- und Allobial-Cassen vor s c h u ß w e i s e zu bestritten, kann die Stadtcommunität mit Rücksicht darauf, daß der Zusammentritt der l e g a l e n S t u h l v e r t r e t u n g hohen Credit verboten worden; mit Rücksicht darauf, daß im Hermannstädter Stuhle seit vielen Jahren eine Stuhls-Cassa nicht mehr besteht, nur als Repräsentanz der Stadt Hermannstadt ihre Erklärung abgeben, und findet sich bestimmt, die vor s c h u ß w e i s e Bezahlung der Verwaltungsauslagen aus folgenden Gründen entschieden abzulehnen:

1. Hat die Allobial-Casse der Stadt Hermannstadt, wie das Budget 1869 es klar nachweist, kaum die Mittel zur Bezahlung der eigenen Verwaltungsauslagen, zur Zahlung der Zinsen für Passivcapitalien, für die Militärbequartierung u. s. w. und es bleibt ihr nicht so viel, um die fälligen Capitalraten aus eigenen Mitteln abzuzahlen;

2. hat die Stadt-Cassa durch mehrere Jahre sowohl die Auslagen für Kanzleierfordernisse des Stuhls, als auch für die Verpflegung der politischen Häftlinge in der Höhe von mehreren Tausend Gulden vor s c h u ß w e i s e bestritten, wofür der Rückerschlag vom Staate und den Stuhlgemeinden noch immer nicht erfolgt ist, da die bezüglichen Verhandlungen noch ihrer Erledigung im hohen k. Ministerium des Innern harren;

3. dürfte es nach Ansicht der Stadtcommunität keiner weitwändigen Verhandlungen bedürfen, die Mittel zu einer geregelten Verwaltung in den sächsischen Stühlen und Districten flüssig zu machen, wenn die hohe Regierung von der Ansicht abginge, daß die sächsischen Jurisdictionen verpflichtet seien, diese Auslagen aus den Allobial- Cassen zu bestritten, — es dürfte eine einfache Zahlungsanweisung an die l. Cassen genügen, da der hohe Reichstag die aus dem Budget pro 1869 aus Versehen ausgebliebenen Staatsauslagen ohne Weiteres nachträglich genehmigen wird.

Es wird sonach der löbliche Magistrat ersucht, nochmals alle ge- eigneten Schritte zu thun, damit die zur Verwaltung des Stuhles nöthigen Beiträge bei den Staatscassen angewiesen werden, da, wie oben dargeban wurde, die Stadtcommunität auch beim besten Willen nicht in der Lage ist irgend einen Beitrag zu diesen Kosten zu bewilligen.

Endlich wird auch der löbliche Magistrat im Hinblick auf die finan- zielle Lage der Stadt ersucht, alles aufzubieten, damit die bisher aus der Stadtrassa geleisteten Vor s c h ü ß e, sowie die rückständigen Mietzinsen für das als Strafhaus verwendete sächsische Gebäude ehestens in die Stadtrassa rückerstet werden.

Hermannstadt, am 11. October 1869.

S c h o c h t e r u s.

Der voranstehende Antrag wird ohne Debatte einhellig angenommen. Dem Waldbegehrende Anna Man Severin wird über Anempfehlung des sächsischen Oberförsters eine Remuneration von 25 fl. bewilligt, unter einem aber, in Erwägung, daß die Stadt von der Waldung Platos seit langer Zeit gar keinen Nutzen hat, weil die Poplataer daiselbst in einem

fort präparirten, beimgemäß die Stadt die Kosten für Steuer, Fortschlicht u. s. w. umsonst ausgibt, der Beschluß gefaßt, Schritte zum Verkauf des genannten Waldes zu thun.

Gelegentlich der Verhandlung über das Ansuchen wegen Herstellung des Plantens an dem Stadtgrunde neben der aus der Fleischergasse nach der Josefstadt führenden Straße wird beschloffen, mit dem Eigenthümer des einzuplantenden Gartens Senator Waller wegen Ankaufs des Gartens in Unterhandlung zu treten.

Allgemeine Verwunderung erregte das Ansuchen des Militär-Station- Commandos um Ermäßigung des Pachtzinses für die Militär-Schießstätte. Der ganze jährliche Pachtzins von zehn Gulden, lediglich zum Zeichen der Anerkennung des sächsischen Eigenthumsrechts, steht ohnehin in gar keinem Verhältnisse zu dem im Walde verursachten Schaden; 40 Bäume mußten der Art geopfert werden, um den Schießplatz zu vergrößern; der Waldrasen, welcher alljährlich für die Kugelfänge abgeschürft wird; der Schaden an der Schonung durch die passirende Mannschaft u. s. w. sind ohnehin der Momente genug, um die Bagatelle von jährlichen 10 fl. in das auffallendste Licht zu stellen. — Das erwähnte Ansuchen wurde demnach a b s c h l ä ß i g erledigt.

Das Ansuchen der Militär-Baubirection wegen Verlängerung des Mietvertrages über die sächsische Reithalle wird bewilligt.

Der Lunnshule wurden 6 Klassen Brennholzvereines

Das Ansuchen des sächsischen Landwirtschaftsvereines an die Stadt wegen der Ueberbrückung des Lotru-Flusses, fahrbar bergestalt wurde. Vier Ingenieure sind damit beschäftigt, diese für Siebenbürgen, jetzt Ungarn und Rumänien gleich wichtige internationale Verkehrsstraße dem Bedürfnisse der Zeit entsprechend, vollkommen funktionsfähig zu adaptiren. Die Strecke von Kofsa bis Lotru soll mit derselben auf Erfahrung ge- nüßigen Einsicht, wie die meistesthaft effectuete schöne Strecke von Kinein bis zur siebenbürgischen Grenze reconstruirt werden. Das Terrain, welches dann zwischen diesen beiden Strecken über Kalmescht und Kobescht die Thalverengungen erfüllt, bietet keine größeren Schwierigkeiten als bei Her- stellung einer Kunststraße im flachen Lande überhaupt vorkommen können. Wir rufen diesem thätigstigen Vorgehen der rumänischen Regierung ein herzliches Glück auf! entgegen.

Durch den Ausbau der Rothenthurmer Straße öffnet Rumänien dem Casporblühen seines Handelsverkehrs von Kinein abwärts zwei wichtige Straßenzüge, welche beide ihre Endpunkte zunächst an den Ufern der Donau und in ihrer Fortsetzung an den Schanden des schwarzen und eisigen Meeres finden; die eine dieser beiden Straßen ist die alte längst bestehende in ihrer Erstreckung Kinein, Argisch, Piterscht, Bultureh, Ruffschut und Silitria, Schumla, Varna und Burgas; — die andere, den Rothenthurmpaß ohne Erstreckung einer Anhöhe durchschneidende Straße: Kinein, Kofsa, Bad Kalmescht, Kimmil, Kuren, Draguschin, Kraiova, Slatina, Turna-Nikopol, Arnava, Adrianopol und Enos erreichen.

Diese beiden in jeder Beziehung zum Weltverkehr zählenden Straßen- züge konnte die rumänische Regierung allerdings nur in den Grenzen ihres Gouvernements dem Verkehre dienlich machen. Dieß that sie aber bereits und vollendet eben jetzt in eminenter Weise das noch fehlende bis icharf an die Grenze des Kaiserreichs Oesterreich-Ungarn fortzuführen, wo sich diese beiden Straßen schon bei Kinein in bloß einen Dunst- loren könen, an die in den letztabgewichenen Jahren mit so bedeutenden Kosten luxuriös erbaute „Rothenthurmer Straße“ des Großfürsten Oesterreich-Ungarn anschließen.

Von der österr.-ung. Reichsgrenze bei dem Grenzbaue Rim-dabului, führt nun diese aus den und zunächstgelegenen beiden Meeren in ununter- brochener Folge fortlaufende in ihrer größten Erstreckung bereits funktions- erbaute Reichsstraße über Jakobeni, Gzeronow bis Lemberg und weiter nordwärts und westwärts; über Klausenburg bis Großvardein; über Temes- var bis Szegedin, zu den nach Pest-Dien, Wien und in alle Welt führen- den Eisenbahnen.

Wer in Zukunft und zwar in ganz naher Zukunft, von Klausenburg, Maros, Bafarhely oder Wikritz, ja selbst von Großvardein oder Debreczin auf dem kür- zesten Wege zum Suezkanal reisen oder der Waaren bezie- hen will, müßte dahin der Weg auf den Reichsstraße durch den Rothenthurmpaß über Turna, Nikopol, Adrianopol und Enos nehmen.

Das eben Erwähnte dürfte beweisen, daß in unseren Tagen die Ver- stimmungen, welche das gesammte sociale Leben und internationale Interessen betreffen, regulatorische Entschlüsse eben nur das große — Ganze im Auge behalten müssen; namentlich werden bei der Wahl und den Verfügungen über Straßenzüge, sobald diese sich der Vertheidigung der großen dabi- obwaltenden Interessen und dem Bedürfnisse des internationalen Verkehrs verschließen, die Wunden schlagenten Folgen davon nicht ausbleiben.

Wir wissen es, daß noch viel Wasser ungenützt den Abfluß hinab zur Donau fließen wird, bis durch den Rothenthurmpaß, ungeachtet der Kohlenlager bei Pripota, von Norden nach Süden hinab, auf diesem kür- zesten und natürlichsten Wege die Eisenbahn gebaut werden wird; aber eben darum würden wir, nach unserer Logik, die bereits erworbene gute Reichsstraße in diesem Paffe nicht dem unrettbaren Verderben preisgeben. Was aus den besten Straßen unter der Comitats-Verwaltung we den kann, davon lassen leider die bis zum Jahre 1848 so vortheilhaften Straßen des Siebenlandes einen schlagenden Beweis, deren tief herabgekommener Zu- stand im Frühjahr 1868 ämtlich konstatiert wurde, obgleich sich die fleißige Bevölkerung bei Erhaltung ihrer vielen Straßen unter nicht entsprechender Anleitung fast aufreißt, während unter der Militär-Administration dieselben Straßen spielend in bestem Zustande erhalte, wofolst und zweckmäßig erbaut wurden. — Dieß Schicksal bedroht auch das Rothenthurmer Reichs- straßenstück von 2 1/2 Meilen, sobald daiselbst aufhöret ein Theil der erwähnten großen Reichs- oder Weltstraße zu sein.

Telegr. Wiener Cours vom 14. October 1869.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Metallaus, National-Anlehen, and other financial instruments.

Siebenb. Eisenbahn-Aktien (vom 15. October.) 185 75

Prioritäts-Obligationen 86 75

87 25

### Erledigung.

3. 13/1869. 1-3

#### Concurs.

Zur Befehung der in der evang. Gemeinde A. zu Buch (bei Mediasch) erledigten zweiten Lehrer- (Cantor-) Stelle wird hiemit der Concurs bis zum 31. October l. J. inclusive eröffnet. Das Einkommen dieser Stelle besteht, nebst freier Wohnung, in etwa 80 bis 86 Viertel Frucht, 30 Coquinen, dem Schulgeld von jedem Schulkinde, 4 Klafter Brennholz und den Gebühren der Leichen. Buch, am 17. October 1869. Das evangelische Presbyterium A. B.

### Licitationen.

Sz. 27803/1869. 1-3

#### A fogyasztási adó haszonbérletének árverése.

(A magyar törvényhozás által jövőben netán meghatározandó változtatások fenntartása mellett.)

A nagy-szebeni magy. kir. pénzügyi-igazgatóság által ezenel közhírre tételik: miszerint a bornak és husnak elhasználásától járó fogyasztási adónak, 1. Nagy-Enyed városában, 2. Tövis mezővárosában, 3. Magyar-Igen községben illetőleg azok egész határaiton az árszabályzat III. osztálya alapján beszedése egy évre, az az 1870-ki Január 1-től 1870-ik évi December végéig, vagy három egy más után következő évre, az az 1870-ki Januarius 1-től 1873-ik December végéig nyilvános árverés útján haszonbérbe adatik.

Az árverés N.-Enyede névze f. é. November 15-én, délelőtt Tövisre névze f. é. November 16-án, a nagy-M.-Igenre névze f. é. November 17-én, 9 órakor

magy. kir. pénzügy-örsegi biztosságnal fog történni, s ha a tárgyalás az nap be nem fejezethetnek, a meghatározandó s az árverésnél tudtul adandó időben folytatni fog.

A kikialtási ár a bornak elhasználásától járó fogyasztási adóra névze N.-Enyeden 2100 frt., Tövisen 625 frt., M.-Igenben 90 frt. évi összegben és a husnak elhasználásától járó fogyasztási adóra névze N.-Enyeden 2500 frt., Tövisen 375 frt., M.-Igenben 110 frt. összegben, tehát összesen N.-Enyede névze 4600 frt., Tövisre névze 1000 frt., M.-Igenre névze 200 frt.-ban határozatlik meg.

Írásbeli ajánlatok is elfogadtnak. Ily ajánlatok mellé azonban (mellyek 50 krnyi bélyegdíj alá esnek) a tiszszázaléki bánatpénzek csatolandók, és az árverés napja előtt a m. k. p. ü. ö. biztosságnak N.-Enyeden lepecsételve átadandók.

A többi bérleti feltételek a nagy-enyedi magy. kir. pénzügy-örsegi biztosságnal a szokásos hivatalos órák alatt, az árverés előtt megtekinthetők s azok az árverés alkalmával a bérleti kívánóknak felfognak olvastatni.

Nagy-Szeben, 1869. October 13-án.

A magy. kir. pénzügy-igazgatóságtól.

Sz. 27803/1869. 1-3

#### A fogyasztási adó haszonbérletének árverése.

(A magyar törvényhozás által jövőben netán meghatározandó változtatások fenntartása mellett.)

A nagy-szebeni magy. kir. pénzügyi igazgatóság által ezenel közhírre tételik: miszerint a bornak és husnak elhasználásától járó fogyasztási adónak, az egy beszedési körbe foglaltott községekben t. i. Csongvart, Maros-Ujvart, Felső-Ujvart, Magyar-Csesztven, Mikloslakán és Olah-Szilvason, illetőleg azok egész határaiton az árszabályzat III. osztálya alapján beszedése egy évre, az az 1870-ki Január 1-től 1870-ik évi December végéig, vagy három egy más után következő évre, az az 1870. Januarius 1-től 1872. December végéig nyilvános árverés útján haszonbérbe adatik.

Az árverés folyó év November 13-án, délelőtt 9 órakor a nagy-enyedi m. k. p. ü. ö. biztosságnal fog történni, s ha a tárgyalás az nap be nem fejezethetnek, a meghatározandó s az árverésnél tudtul adandó időben folytatni fog.

A kikialtási ár a bornak elhasználásától járó fogyasztási adóra névze 690 frtnyi évi összegben és a husnak elhasználásától járó fogyasztási adóra névze 1050 frtnyi összegben, tehát összeven 1740 frt.-ban határozatlik meg.

Írásbeli ajánlatok is elfogadtnak. Ily ajánlatok mellé azonban (mellyek 50 krnyi bélyegdíj alá esnek) a tiz százaléki bánatpénzek csatolandók, és f. é. November 12-én a nagy-enyedi m. k. p. ü. ö. biztosságnak átadandók.

A többi bérleti feltételek a nagy-enyedi magy. kir. pénzügy-örsegi biztosságnal, valamint a maros-ujvári pénzügy-örsegi szakasznál a szokásos hivatalos órák alatt, az árverés előtt megtekinthetők s azok az árverés alkalmával a bérleti kívánóknak felfognak olvastatni.

Nagy-Szeben, 1869. October 13-án.

A magy. kir. Pénzügy-Igazgatóság

#### Fremden-Liste.

Angelommen am 19. October 1869.

#### Nömischer Kaiser.

Albert Lehfeldt, Kaufmann, von Wien. Murefán, Grundbesitzer, von Sz.-Ujvár. Reumann, f. Finanzoffizial, von Broos.

#### Mediascher Hof.

Petra Grama, Fleischhauer, von Wajandorf. Neumüller.

J. Normann, Bäcker, von Buchendorf. Gottlieb Herrmann, Kaufmann, von Marthschellen. Lorenz Ström, Baumunternehmer, von Karleburg. Constanthin Burtmann, Proprietär, von Dtm. Carl Binder, Medicin-Doctor, von Agnetzen. M. Klein, Parter, von Werth.

#### Kundmachung.

In Folge Rücklegung meines Advocatur-Befugnisses beehre ich mich meine p. t. Parteien hievon mit dem in Kenntniss zu setzen, daß ich mit der einstweiligen Fortführung meiner Advocatur-Geschäfte Herrn Landes-Advocaten Rudolf Marlin allhier und in dessen Verhinderung Herrn Landes-Advocaten Eduard v. Larcher betraut habe, an welche Herrn sich diese meine p. t. Parteien wenden mögen. Hermannstadt, am 18. October 1869.

Carl Morscher.

#### Kundmachung.

Herr Landes-Advocat Carl Morscher hat in Folge Rücklegung seines Advocatur-Befugnisses mich und im Fall meiner Verhinderung Herrn Landes-Advocaten Eduard v. Larcher mit der Fortführung seiner Advocatur-Geschäfte und Regelung aller Rechtsverhältnisse zwischen ihm und seinen p. t. Parteien betraut.

Ich lade daher die p. t. Parteien des Hrn. Landes-Advocaten Carl Morscher hiemit ein, bezüglich ihrer Rechtsangelegenheiten ihre Willensmeinung in meiner Kanzlei, Hermannstadt, Weisergasse Nr. 389, baldigst kundzugeben.

Landes-Advocat Rudolf Marlin.

#### Zu vermietthen!

Vom 1. November 1869 angefangen sind in der Heltauergerasse, Haus-Nr. 142, zu vermietthen: Keller auf wenigstens 25 Faß, dann ein Stall auf 4 Pferde. Hierüber wird im obern Stock dieses Hauses nähere Auskunft ertheilt.

Michael Platz, Jagdbindermeister, ebere Wintergasse Nr. 252.

#### 200 Fässer

mit 6 starken Eichenreifen beschlagen, die Größe 10, 11, 12, 13, 14 östereich. Eimer, sind in Großen und feinen Partien billig zu verkaufen. Gefertigter garantirt für die Fässer.

Hermannstadt, den 18. October 1869.

Michael Platz, Jagdbindermeister, ebere Wintergasse Nr. 252.

#### Für Bier- und Brauntweimbrenner.

Ein zur Bier- oder Brauntweimbrennerei eingerichtetes Haus sammt Wohnzimmer und allen dazu gehörigen Nebenlocalitäten nebst Garten ist zu verpachten. Das Nähere zu erfragen in Hermannstadt, Haus-Nr. 290, Elisabeththor-Vorstadt.

#### Eine süddeutsche Gouvernante.

der französischen Sprache mächtig, die vollkommen im Lesen und Schreiben Unterricht ertheilt, wünscht sich wohnlich in Karleburg oder Umgebung vom 1. Januar 1870 als Erziehlerin oder Haus-Repäsentantin zu placiren.

Näheres in der h. Orts concessien. Auskunfts-Kanzlei, Pest, Trödelergasse Nr. 2.



Preise der Mieder von 8, 10, 12, 14 bis 16 fl. ö. W. Ceinture von 6, 8, 10 bis 12 fl. ö. W. Bei Bestellung durch Correspondenz ertheilt man das Maß in vier Papierstreifen: 1. Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen.

Advertisement for 'Das in Oesterreich älteste im besten Renommee stehende l. ö. Annoncen-Bureau' by A. Oppelk, Wien, Wollzeile 22. Includes details about advertising services and contact information.

Advertisement for Schiller, Goethe, Lessing books, published by K. Prochaska in Teschen. Includes prices and contact information.

Advertisement for Franz Assanek, Fabrik-Inhaber in Wien, Mariahilf, Stumpergasse Nr. 17. Details about fabric and clothing products.

Large advertisement for 'An ein hochverehrtes Publicum!' regarding 'Herbst- und Winterstoffen' for 'Damen und Herren'. Includes details about fabric quality and prices.

Advertisement for 'Es gilt nur eine Probe! Endlich eine Schreibfeder für jede Hand!' by Servatius & Gräf. Details about the 'Universal-Feder' and its benefits.

Advertisement for 'das Depot der patentirten Universal-Schreibfeder: Servatius & Gräf in Kronstadt.' Includes details about the depot and products.

Advertisement for 'Comptoir für Börsengeschäfte' by Carl Stein, Wien, L. Tiefen Graben 17. Details about stock exchange services.

Handwritten signatures and notes at the bottom of the page, including 'In Auftrag gegeben von...' and 'M. B. 1869'.